

Professor Franz Kupelwieser 1830 – 1903



Franz Kupelwieser (1830 – 1903) während seiner Rektorszeit (1896) in Leoben. Mit „Fritz 896“ signierte Zeichnung in der Bibliothek der Montanuniversität Leoben (Sign. 8515a).

Am 5. August 2003 jährte sich zum hundertsten Mal der Todestag von Franz Kupelwieser, Professor für Eisen-, Metall- und Sudhüttenkunde an der k. k. Bergakademie Leoben und erster gewählter Rektor (Studienjahre 1895/96 und 1896/97) nach Gleichstellung dieser Schule mit Technischen Hochschulen. Lange Zeit zuvor war Kupelwieser ebenfalls eine entscheidende Rolle an der Bergakademie anvertraut worden, nämlich als Peter Tunners Nachfolger 1866 im Fach Eisenhüttenkunde und im Studienjahr 1875/76 Ernennung zum Direktor der Bergakademie, die 1874 ein neues Statut erhalten hatte.

Nach Vorstudien am Montanistischen Museum und am Polytechnischen Institut in Wien absolvierte Kupelwieser, geboren am 14. Sept. 1830 in Wien, sowohl den Berg- als auch den Hüttenkurs an der Montanlehranstalt in Leoben, wo er wegen seines Fleißes und seines Interesses rasch Tunners Wohlwollen gewann. Kupelwieser blieb nach dem Studienabschluss 1852 an der Leobener Schule, die er 1856 aber verließ, um als Hüttenmeister im Eisenwerk Reschitzta der k. k. priv. Österreichischen Staatseisenbahn-

Gesellschaft (Banat) praktische Erfahrung zu sammeln. Die lehrreiche Tätigkeit im Banat dauerte bis 1862, als Kupelwieser unter Ernennung zum Oberhüttenmeister und Dozenten für Hüttenkunde auf Wunsch Tunners an die Bergakademie Leoben zurückkehrte; 1866 erfolgte die Ernennung zum Ordentlichen Professor für Hüttenkunde.

Wie sein Vorgänger Peter Tunner nahm auch Kupelwieser regen Anteil an allen Fortschritten des Eisenwesens, wovon die großtechnische Einführung des Bessemer- und des Siemens-Martin-Verfahrens sowie des Kokshochofens im alpenländischen Raum in der ersten Hälfte der siebziger Jahre genannt seien. In Konkurrenz mit dem ebenfalls an der Bergakademie tätigen Josef Gängl v. Ehrenwerth veröffentlichte Kupelwieser ein Jahrzehnt später grundlegende Erkenntnisse im Thomas-Verfahren, das erstmals die Verarbeitung phosphorreichen Roheisens erlaubte. Darüber



Grabstätte für Franz und Elli Kupelwieser sowie für die verwandten Familien Arbesser v. Rastburg und Lobmeyer v. Hohenleiten im Friedhof zu Pörschach. Aufnahme: H. J. Köstler, April 2000.

hinaus verdankt die Bergakademie Kupelwiesers Initiative die Einführung von Metallographie und Werkstoffprüfung in Unterricht und Praktikum. Bleibende Verdienste erwarb sich Kupelwieser sowohl in der eisenhüttenkundlichen Ausbildung durch hervorragende Exkursionen und enge Kontakte mit der Praxis als auch mit seinen letztlich erfolgreichen Bemühungen – richtiger: Kämpfen – um Festigung und Ausweitung der Bergakademie. Auf Kupelwiesers Tätigkeit und Engagement im öffentlichen Leben, in Fachvereinen und auch im karitativen Bereich kann hier nur hingewiesen werden (Sekretär der Handels- und Gewerbekammer in Leoben, Kurator der Leobener Berg- und Hüttenschule, Mitglied des Patentamtes usw.).

Auch Kupelwiesers zahlreiche Publikationen können hier nicht angeführt werden. Erwähnt seien nur „Studien über die Benützung der Überhitze von Puddlings- und Schweißöfen zur Dampferzeugung“ (1868/69), „Studien über den Martin-Prozess“ (1872), „Beiträge zum Studium des Hochofen-Processes durch directe Bestimmungen“ (gemeinsam mit Rudolf Schöffel, 1873), „Über den Einfluss der Flusseisen-

und Stahl-Erzeugung auf die österreichische Eisen-Industrie“ (1889) und „Beitrag zur Kenntnis der Eigenschaften der Nickel-Eisenlegierungen“ (1895). Als unentbehrliche Fundgruben zur älteren Geschichte der Montanuniversität Leoben gelten Kupelwiesers Veröffentlichungen „Die Montan-Lehranstalt (Bergakademie) Vordernberg - Leoben und die Feier ihres 25-jährigen Bestandes“ (1866) und „Geschichte der k. k. Berg-Akademie in Leoben“ (1890).

Im Oktober 1899 trat Professor Kupelwieser in den dauernden Ruhestand und zog sich sodann nach Pörtschach am Wörthersee (Kärnten) zurück; die Nachfolge im Fach Eisen-, Metall- und Sudhüttenkunde trat Josef Gängl v. Ehrenwerth an. Nach kurzer Krankheit starb Franz Kupelwieser, wohl eine der profiliertesten Persönlichkeiten der Leobener Hohen Schule und in montanistischen Kreisen trotzdem fast vergessen, am 5. August 1903 in Pörtschach.

Anmerkung: Der Verfasser bereitet eine umfangreichere Veröffentlichung über Franz Kupelwieser mit Publikationsverzeichnis vor.

Hans Jörg Köstler

Anschriften der Autoren

Dipl. rer. pol. Leuther von **GERSDORFF**,
Am Steinacker 3, D - 83624 Otterfing

Dr. phil. Ingrid **HASLINGER**,
Hofburg - Ehem. Hofsilber- und Tafelkammer,
Innerer Burghof, A - 1010 Wien

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Hans Jörg **KÖSTLER**,
Grazer Straße 27, A - 8753 Fohnsdorf

Ing. Michael **LEH**,
Neuer Weg 6, D - 02699 Neschwitz-Bautzen

Dr. phil. Bernd **MOSER**,
Landesmuseum Joanneum, Abtlg. Mineralogie,
Raubergasse 10, A - 8010 Graz

Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. mont. Werner **PAAR**,
Institut für Mineralogie der Universität Salzburg,
Hellbrunnerstraße 34, A - 5020 Salzburg

O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. mont. Peter **PASCHEN**,
Montanuniversität Leoben, Institut für Nichteisenmetallurgie,
Franz-Josef-Straße 18, A - 8700 Leoben

Berghauptmann i. R. Hon.-Prof. W. Hofrat
Dipl.-Ing. Dr. iur. Karl **STADLOBER**,
Mühltalerstraße 3, A - 8700 - Leoben

Professor Walter **STIPPERGER**,
Grillparzerstraße 39/III, A - 8010 Graz

Dr. sc. phil. Dr. rer. nat. Hans-Henning **WALTER**,
Waldenburger Straße 89, D - 09599 Freiberg (Sachsen)

Min.-Rat i. R. Dipl.-Ing. Mag. iur. Alfred **WEISS**,
Rustenschacher Allee 28, A - 1020 Wien

Professor Dipl.-Ing. Dr. mont. Karl **WIROBAL**,
Seelände 109, A - 4830 Hallstatt